

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserte
werden für die Spalte ober dem
Raum mit 15 Pf. Reichthum be-
rechnet und in der Expedition sowie
unsern Annoncenstellen und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserte im redactionellen Theile
zu. Seite 30 Pf. Reichthum.

Expeditionen: Moritzburger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

No. 219.

Galle a. d. Saale, Dienstag den 21. September

1875.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung.“

Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Verfügung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Aufkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Auf die vom 1. October ab im Feuilleton zum Abdruck kommende neue Novelle

„Von Geschlecht zu Geschlecht“

von B. C.

glauben wir im Voraus die Aufmerksamkeit der Leser hinlenken zu dürfen. Frisch aus dem Leben gegriffen, fesselt diese Erzählung ebenso durch ihre spannende Handlung als durch die Charaktere, von denen namentlich die Hauptheldin das Herz aller Frauen erobert.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kaiserl. Postanstalten als auch bei unseren hiesigen Expeditionen. — Bei Annahmungen, 15 R.-Pf. die fünfspaltige Zeile, haben bei dem großen Leserkreise unseres Blattes stets sicheren Erfolg. Die Expedition.

Spanien und die päpstliche Curie.

Die Führer unserer Centrumpartei leugnen befanntlich hartnäckig, daß die römische Kirche andern Religionsgesellschaften die Freiheit ihres Cultus zu schmälern iure. Ihrer Ansicht nach hat die römische Kirche Andersgläubigen gegenüber stets nur den Grundsatze befolgt, sie durch Belehrung zu bessern oder niemals ihre freie Religionsübung zu unterdrücken. Jetzt ist aber das Circularschreiben bekannt geworden, in welchem der päpstliche Nuntius zu Madrid gegen den Verfassungsentwurf protestirt, der den Cortes vorgelegt werden soll. Dieser Verfassungsentwurf giebt im Artikel 11 den Nichtkatholiken noch nicht einmal öffentliche freie Religionsübung, sondern gestattet ihnen nur die private Ausübung ihres Gottesdienstes. Wegen dieser privaten Ausübung, sowie wegen religiöser Meinung an soll Niemand innerhalb des spanischen Gebietes belästigt werden. Dagegen sind keine andern öffentlichen Umgebungen gestattet als die der Staatsreligion. Dieses Maß der Toleranz ist weit geringer als das, welches selbst die Türken ihren unterworfenen Rajas von jeher gewährt haben. Die Christen dürfen unter türkischer Herrschaft früher zwar keine Kirchen bauen, die an Höhe die Moscheen übertrafen, sie durften sich nicht der Gloden bedienen oder der öffentlichen Gottesdienst in den bestehenden Kirchen wahrnehmen. Der päpstliche Nuntius aber verwarft sich dagegen, daß die Protestanten in Spanien das Recht bekommen sollen, ihren Cultus auch nur privatim unbelästigt auszuüben.

und er tastet ohne Weiteres die Souveränität der spanischen Krone und des spanischen Volkes an, indem er erklärt, nach Abschluß des Concordats von 1851, wonach die römisch-katholische Religion unter Ausschluß jedes andern Cultus die einzige Religion in Spanien bilden soll, habe weder die Regierung noch die Cortes noch irgend eine andre Macht des Königreichs das Recht, eine widersprechende Anordnung ohne Genehmigung des Papstes zu treffen. Hier liegt klar auf der Hand, wie das ultramontane System unmittelbar zur Mediarisation aller Staaten und zur Unterordnung ihrer Gesetzgebung und Regierung unter den unieralen geistlichen Herrscher, den König-Papst führt. Uebrigens hat der Nuntius in Madrid nichts Andres ausgesprochen als, was stets die offizielle Lehre des päpstlichen Stuhles war. Auch Professor Hergenrother in Würzburg, der unieren ultramontanen Rednern gemächlich ihren gelehrten geschäftlichen Apparat liefert, führt in seinem Buch „Katholische Kirche und christlicher Staat“ ganz unumfritten aus, daß es verwerflich sei, wenn ein bisher ganz katholischer Staat darauf verzichtet wolle, die katholische Religion auch fernerehin als einzige Staatsreligion gelten zu lassen. Nur die Rücksicht auf die Vermeidung eines größeren Uebels, z. B. eines Bürgerkriegs dürfe ihn veranlassen, seinen bisherigen katholischen Charakter aufzugeben. Mit andern Worten, man darf Andersgläubigen z. B. Protestanten das beiseite die Maß freier Religionsübung nur dann gestatten, wenn man weiß, wenn die Fortsetzung der Intoleranz nicht ohne äußerste Gefahr für den Staat und die Existenz der römischen Kirche selbst durchführbar ist. Und von diesem jähren Festhalten an der Unfreiheit und Unterdrückung, die man nur ausübt, wenn man selbst gewaltsam genötigt ist, sagt dann jene ultramontane Autorität salbungsvoll, es sei das dieselbe Stellung, die Christus einstens den Pharisäern und Saducäern gegenüber eingenommen habe.

Deutsches Reich.

Nach den bei dem Hofmarschallamt eingetroffenen Besungen wird, wie die heutige „D. R. C.“ mittelt, der Kaiser die Reise nach Italien am 8. October früh von Baden-Baden aus antreten und nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen in directem Zuge sich nach Mailand begeben. Die Rückreise wird sich bis zum 15. October hinausziehen. In Betreff derjenigen Personen, welche sich in der Begleitung des Kaisers befinden, hört man, daß der Reichszkanzler Fürst Bismarck von dem König Victor Emanuel zwar zu dem Besuche an den italienischen Hof eingeladen ist — das betreffende Schreiben hat der deutsche Gesandte Herr v. Knebel selbst nach Paris gebracht — daß es jedoch noch sehr fraglich ist, ob der Reichszkanzler derselben entsprechen wird, da die Befürchtung laut geworden ist, daß der frühere leidende Zustand des kaiserlichen Bismarck durch diese Reise leicht wieder hervorgerufen werden könnte. Es heißt, daß selbst die Aerzte es in Frage gestellt haben, ob der Reichszkanzler an der Reise theilnehmen dürfe. Dagegen hören wir, daß außer dem Grafen Moltke und dem Chef des Militär- und Civilcabinetes sich noch der Kriegsminister v. Rameke dem Gefolge des Kaisers anschließen wird.

Der Kaiser ist am Sonnabend Abend 10 Uhr von Regnitz nach Berlin zurückgekehrt. Ueber die Ab- und Rückreise liegen noch folgende telegraphische Mittheilungen vor. Beim Abschiede von Regnitz hatte Se. Maj. noch das Cabinetcomité von Wahlstatt kommen und auf dem Schloßhofe aufstellen lassen. Die bei der Abreise aufgestellte Ehrencompagnie aus sämtlichen Regimenten des 5. Armecorps lösmi-

nirt. — Die commandirenden Generale v. Lämping und v. Kirchbach haben den schwarzen Adlerorden erhalten. General v. Bobbelski ist zum Chef des 5. Infanterie-Regiments ernannt. — Der Erbkaiser Albrecht von Oesterreich hat 4 Uhr 46 Minuten mit dem Herzog von Comanage die Rückreise nach Wien angetreten, wobei letzterer dem Kaiser von Oesterreich speciell eingeladen worden. Der König von Sachsen trat ebenfalls seitens des herzog. Hauses und der Bevölkerung ein besonders glanzvoller Empfang des Kaisers statt. Letzterer verweilte über eine halbe Stunde und nahm dann noch Begrüßungen in Frankfurt a. O. entgegen.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Sonnabend früh in München eingetroffen und im Palais des Princes Leopold, seines Schwiegersohnes, abgestiegen.

Wie die „Hess. N.-Z.“ hört, hat der Oberpräsident v. Hodelschwingh sein Entlassungsgesuch zurückgenommen, nachdem ihm der Kaiser selbst in einem sehr wohlwollenden Schreiben zum Verbleiben im Amte aufgefordert hat.

— Gegen den Präsidenten des mairer Katholiken-Vereins, Herrn v. v. v. hat, wie die „Wiederr. Volkz.“ hört, der Minister des Innern die Disciplinar-Untersuchung angeordnet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht in einem Leitartikel die „Unteroffizierfrage“, d. h. die Frage, wie unserer Armee die von Jahr zu Jahr mehr fehlenden guten Unteroffiziere erhalten werden können. Von den Vorschlägen zur Abhilfe kommt, wie sie bemerkt, der eine aus militärischen Ansehn und richtet sich auf die Einführung eines Wehrgebildes, wie es vordem in Bayern erhoben wurde, und dessen Erträgnis es den bairerischen Truppen möglich machte, sich einen tüchtigen Unteroffizierstand heranzubilden und zu erhalten. Der andere Vorschlag kommt aus dem fortschrittlichen Lager und verlangt für die Unteroffiziere das Avancement zum Officier. Nach einer ausführlichen Polemik gegen diesen Vorschlag bemerkt das Blatt, daß in der Siderität einer guten Civilstellung nach Beendigung der Capitulationszeit, in der Gewährung bestimmter und ziemlich reichlicher Zulagen nach einer Reihe von Dienstjahren für den Fall des Weiterbleibens einzig die Mittel gegeben sind, dem Unteroffizierstande wieder reiche und bessere Kräfte zuzuführen, und es bedürfe mindestens der eingehenden Erwägung, ob die Einführung des Wehrgebildes nicht die Mittel dazu an die Hand gäbe.

Frankreich.

Die pariser Journale haben dem Rhone-Proiecten Ducros so offenbar zu viel Anstandsgefühl zugemuthet, als sie meinten, daß er in Folge der letzten Vorfälle seine Demission geben werde. Wie der „Moniteur Universel“ berichtet, hat Herr Ducros gar nicht daran gedacht, seine Demission zu geben. Er ist von Paris wieder nach Lyon zurückgekehrt.

Es ist ein von den Erzbischöfen von Rouen, Paris, Bourges, Sens, Rheims und 18 Bischöfen unterzeichneter Gesamt-Hirtenbrief erschienen, in welchem die Gründung der freien (katholischen) Universitäten in Paris angefangt und zur Förderung derselben durch Sammlungen aufgefordert wird.

Mac Mahon ist am Sonntag früh in Moulins eingetroffen. Bei seinem Empfangen richteten der Präsident des Generalcabinetes und der Maire von Moulins Ansprachen im republikanischen Sinne an denselben. Mac Mahon erwiderte hierauf, indem er zunächst für die seiner Person bezeugte Sympathie dankte und alsdann hinzufügte: „Was mich betrifft, so kenne ich nur eine einzige Politik und das ist die der Liebe.“

Der Psarr-Heinrich.

Novelle von Theodor Winkler.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war es Mittag geworden. Da sich Niemand sehen ließ und Heinrich einem freiwilligen Hungerstode nicht verfallen mochte, so entschloß er sich schnell, stieg seine Thüre wieder herab und nahm seinen Weg nach der Wohnung des Dinkels.

Er sah ein, daß hier mit Wildigkeit nicht anzukommen war und nahm sich vor, wenn nur einmal seines Bleibens hier nicht sein sollte, sich dessen schnell zu vergegenwärtigen.

„Wo ist der Herr Dierforstmeister?“ fragte er in entschuldigtem Tone die alte Waga, welche bei seiner Ankunft die Nase aus der Küche steckte.

Die Gefragte schien doch etwas verlegen zu werden. „Die gnädige Herrschaft sieht eben bei Tisch“, da darf ich niemals hören“, erklärte sie endlich kleinlaut.

„Wohl zu speisen!“ rief Heinrich in bitterer Selbstironie. „Hören Sie, Angulle, geben Sie gleich einmal einem zur gnädigen Herrschaft und sagen Sie, Heinrich Berner lieh gegessene Maßzeit wünschen.“

Die Waga weigerte sich, dies zu thun. „Ich befehle es Ihnen!“ sagte Heinrich. „Angulle machte noch eine Menge Einwendungen geltend; aber Berner ließ sich von seiner Idee nicht abbringen. „Geben Sie und thun Sie, wie ich geheßen“, dicitte er, „das Ueberige wird sich finden, ich allein hab's zu verantworten!“

„Gedrängt und halb gestochen führte die Dienerin endlich den künftigen Auftrag aus.

Heinrich, der an der Thür lauschte, hörte, wie sie in bedeutendem Tone seine Worte wiederholte, so be- und wehmüthig, als fände ein Dinkler vor der Thür, der eine zarte Andeutung machen wollte. Er mußte an sich halten, daß ihn nicht der Horn überkamme und er die Thür öffnete, um die „gelegnete Maßzeit“ in rechten Tone selbst vorzutragen. Er hörte, wie darauf Dinkel und Lante ein paar Worte wechselten und dann der Dienerei befehlen, ihn hereinzulassen zu lassen.

Heinrich richtete sich hoch auf, daß seine schöne, schlante Figur ihren vollen Ausdruck gewann. Ihm war's, als hätte er

eben einen schmerzenden Fußtritt bekommen, der ihm unwillkürlich einen Wepfchrei auspreßte. Es gährte und lockte etwas in seinem Innern, das sich nicht mehr zurückdrängen ließ und das er jetzt an den Mann bringen mußte.

Allein und ohne den traulichen Anblick lebender Kinder, wie die Vorlesung diese Ehe gelassen, sah das bereits betagte Paar in aller Deutlichkeit, die ihm seine glücklichen Verhältnisse vergönnen, bei Tafel und blühte kaum auf, als Heinrich hereintrat und seinen Willen wiederholte.

„Du hast also meinen Brief erhalten“, nahm der Dinkel endlich in salbungsvollem Tone das Wort, „und hast auch Deiner Mutter das Papier ausgefesselt?“

„Ganz nach Befehl!“

„Und Du erklärst Dich damit einverstanden, daß ich zwei Theile Deines nummernreichen Erwerbes zu den benannten Zwecken verwende?“

„Erlauben Sie mir vorher eine Frage“, fiel Heinrich rasch ein. „Worin soll in Zukunft meine Arbeit bestehen und wie hoch bemittelt ist das Verdienst, von dem Sie sprechen?“

Heinrich hatte sich in früheren Jahren mit dem Dheim gebüht; daß er seinerseits dies hiermit aufhies, schien der Oberforstmeister kaum zu bemerken. Er war etwas verwundert über die Frage des hülfbedürftigen Wessens, ließ sich aber doch zu einer Antwort herbei und sagte:

„Du erseinst morgens um 8 Uhr auf Deinem Platz in der Kanzlei, fügt Dich jeder Arbeit, die Dir der Herr Registrator überträgt, beginnt nach einer zweifelhafte Pause von 12 bis 2 Uhr Deine Thätigkeit wieder und bist stetig bis Abends 7 Uhr. Alles so wie die übrigen Kammlingen.“

„Und dafür verwilligen Sie Lösung?“

„Für den Anfang, bis Du Dich eingerichtet, hast Du täglich einen Gulden, für die Folge je nach Deiner Brauchbarkeit und Aufführung mehr. Vorläufig sollst Du auch jeden Mittag Dein Essen auf's Zimmer bekommen.“

„Uebst Herr Dinkel“, rief Berner, seiner ganzen Krone freies Spiel lassend. „Sie sind zu güttig. So viel Grabe und Darmvergeßlichkeit verdiente weder ich, noch die Wittve, die sich Ihre Schwester nennt. Ein Drittel dieses Verdienstes soll meiner Mutter mit Ihren beiden Kindern eine Unterstützung sein und von einem Drittel wollen Sie meine Schulden til-

gen? Ist das etwa das artigenste System, nach welchem in Ihrer Kanzlei gerechnet wird? Gott lob, daß ich der Lump nicht bin, für den Sie mich offenbar halten. Ich habe das Meine gelernt und es giebt mir Brod so viel als ich nöthig habe.

Wenn auch in diesem Augenblick noch nicht Alles so geordnet ist, wie ich wünsche, so erpiche ich doch so viel, daß ich meiner Mutter besser beisehen kann, als Sie die Güte haben, mir vorzuschlagen. Sie glauben nicht, daß Sie nicht gesehen haben, und ich verlange es nicht von Ihnen. Darum erlaube ich mir, Ihnen, nicht in meinem Interesse, sondern lediglich um Ihrer Schwester, meiner armen Mutter willen, einen andern Vorschlag zu machen: Ich bin so lange Ihr Schreiber und Sie überweisen so lange mein ganzes bei Ihnen verbiente Geld an meine Mutter, bis das Entrennen einträglicherer und meinen Fähigkeiten angemessener Arbeiten diesen Procentsatz von selbst aufhört. Für letzteres Sorge ich und es wird nicht lange auf sich warten lassen. Und alle Fälle aber belassen Sie mir auf einige Zeit die Thürmühle zu meiner Wohnung und Werkstatz, das ist das einzige Geschenk, welches ich von Ihnen erbitte.“

Der Oberforstmeister, dem diese Sprache des Neffen wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam, war im ersten Augenblick so betroffen, daß er nicht gleich die rechten Worte finden konnte. Er blühte, während Berner sprach, mehrmals fragend auf seine Geheißte, die das Regiment im Hause führte und ohne deren Zustimmung er niemals ein Verdict abzugeben wagte.

„Ich weiß in der That nicht“, freilichte diese jetzt, „wie man dazu kommt, eine solche Sprache zu führen!“

Berner würdigte diese Bemerkung gar keiner Beachtung. Er sah, daß er hier deutlicher reden mußte und sagte daher hinzu: „Ehe der Winter einbricht, bin ich auf alle Fälle nicht mehr in Grünthal. Eine passende Stellung, die mir längst in Aussicht steht, wird sich bis dahin auf alle Fälle gefuunden haben. Es handelt sich nur um diesen Herbst, und da das Thürmümmen nur einmal für mich vererbt ist, so bin ich so frei, für diese Zeit Bevrand davon zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

zum Vaterlande. Am Montag wohnt der Marschall den Wandern in Barmen bei.

Der Minister Graf von Stauditz ist zu Grandes Dales bei Saffort aus dem Wagen gefallen und in Folge davon bettlägerig.

Die deutsche Botschaft nach Paris ist zu einer Abreise bereit, da die Kaiserin sich in die Schweiz begeben will.

Am letzten Donnerstag sind in Paris die geographische Ausstellung eröffnet worden.

Türkei.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

verlieren kann. Das Volk dagegen, die Schutzpflicht mit eingeschlossen, drängt zum Kampfe und die Fichte wird nicht allein nicht zum, diesem Kampfe auszuweichen, sondern er wird ihr bedingungslos sein, um manne alle Rechnung mit dem unbotmäßigen Kaiserthum auszugleichen.

Ufen.

Der Mikado von Japan macht mit seinem Landtage kurzen Prozeß.

Provinzial-Nachrichten.

Weißenfels, 19. Sept. Unter Serbischmarkt ist am 14., 15. und 16. ziemlich still und leblos geblieben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

weltlich Hilfe leisten zu können. Wenn dieser lobenswerthe Eifer nicht erlosche, so wird das Institut mit der Zeit ein recht brauchbares werden, obgleich wohl zu wünschen ist, daß seine Hilfe nicht in Anspruch genommen zu werden braucht.

Logau, 18. Sept. Am Donnerstag den 16. d. Mts. Nachmittags 5 1/2 Uhr traf das 4. Thür.-Inf.-Reg. Nr. 73 an dem Wandra in Thüringen über Halle kommend mittels Extra-Zuges in bestem Wohlsein und bester Stimmung hier wieder ein.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Die türkischen Truppen unglücklich im Kampf gegen die Serben.

Der liebenswürdige Kurfürst.

Das steht fest, daß sie unangenehm waren, die kleinen gemüthlichen „Vandensäter“.

Die Kurfürstin ist eine einigere Frau als zu sein vermochte.

Der Kurfürst ist eine einigere Frau als zu sein vermochte.

Der Kurfürst ist eine einigere Frau als zu sein vermochte.

Der Kurfürst ist eine einigere Frau als zu sein vermochte.

Stunde he, he? kennt man die Polster-Ordnung nicht? was? Soll ihr von der Lage abgesehen werden, was sie zu viel hat.

„Vergeltung, Durchlaucht, ich lerne zu dieser Zeit meine Vollen.“

„So, hm. Und was ist mit der Lage.“

„Da sind Proben, da ist Manches an der Garderobe zu richten und endlich heißt es, die Vollen nicht bloß leinen sondern auch füttern.“

„Vollen! Studiren! was für eine Unterthilfe so ein Frauenzimmerden macht.“

„Vollen! Studiren! was für eine Unterthilfe so ein Frauenzimmerden macht.“

hebet, zieht die Luft ein, schüttelt den Kopf, tritt an das Fenster hebt sich auf den Fußstapfen empor und blickt in das Zimmer.

Da sitzt der Herrscher in Kreise seiner Vollen und verzehrt einen Hebraten.

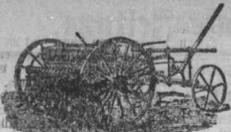
„Soll“ murmelte der Kurfürst, Hebraten an einem Wochentag an so familie, ohne einen Gast zu haben. Sonderbar.“

„Soll“ murmelte der Kurfürst, Hebraten an einem Wochentag an so familie, ohne einen Gast zu haben. Sonderbar.“

„Soll“ murmelte der Kurfürst, Hebraten an einem Wochentag an so familie, ohne einen Gast zu haben. Sonderbar.“

„Soll“ murmelte der Kurfürst, Hebraten an einem Wochentag an so familie, ohne einen Gast zu haben. Sonderbar.“

Für Landwirthe.



Zur bevorstehenden Herbstbestellung empfehlen wir unsere, in nahe an 6000 Exemplaren im In- und Auslande verbreiteten, auf allen landwirtschaftlichen Ausstellungen prämiirten — im Jahre 1875 allein mit 13 ersten Preisen gekrönten

Drillmaschinen

und Hefern wir dieselben je nach den Bodenverhältnissen in jeder vorgeschriebenen Weizenmaß sowohl, als in Spurbreiten bis zu 12 Fuß. Exemplare zur Ansicht und Auswahl sind in unserem Etablissement stets vorhanden. Kataloge gratis und franco. Unsere rühmlichst bekannten

Göpelbreschmaschinen mit u. ohne Schüttelzug

in den verschiedensten Größen, zum Betriebe für 1 bis 4 Pferde, auch fahrbar mit doppeltem Schüttelzug, sowie ferner

Quanzreiner, Rübenheber, Kartoffelaushebeflüge, Rübenschneider, Säckelmaschinen, Ringelwalzen etc. etc.

bringen wir gleichzeitig in empfehlende Erinnerung. Halle a/S., im September 1875.

F. Zimmermann & Co.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe bietet mein Lager alle Neuheiten der besten deutschen, englischen, französischen und niederländischen Original-Stoffe. Carl Klos, Leipzigerstr. 5. (H. 5, 1387g)

Alle Reparaturen der Filz- und schwarzen Cylinderhüte. Waschen, Färben und nach neuester Façon Modernisiren wird aufs Feinste und Billigste gearbeitet. 2614g Für andere Dagegeschäfte, arbeits ich bedeutend billiger. L. Wedding, Leipzigerstraße 15.

J. N. Röhser, Nürnberg.

Permanentes Waaren-Lager und Muster-Ausstellung

Nürnberg Kurz- u. Spielwaaren.

Neue Promenade Otto Hoffmann, Neue Promenade 14, empfiehlt

Tapeten, Bordüren, Decorationen, Rouleaux, Teppiche, Abstreuer, Kussteppiche, Wachsbarchente in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Prima westphäl. Schmiedekohle

in vorzüglichster Qualität empfehlen Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43. [2353g]

Niebeck'sche Briquettes u. Presssteine, Böhm. Salon- und Zwickauer Steinkohle empfiehlt Wilh. Seering, [2458g] gr. Brauhausgasse 31 (Ecke Leipzigerstr.) und Blücherstraße 6

Auction.

Donnerstag den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen 11 Brauhausgasse 12 verschiedene Mobilien, 1 Bräunwaage mit Gewicht, 1 Januschlitten, Leitern und Stufenleiter, Säde, Schuppen, Gaden, Pfaden und verschiedene Haus- u. Wirtschaftsgüter meistbietend versteigert werden. [2568g]

C. Lütznor, Auctionator.

Auction.

Dienstag den 21. September Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Wallstraße 1 Kleider u. Wäscheartikel, Komoden, ar. u. N. Spiegel, Stühle, Sophas, Kische, Federbetten, Leinwand, Stubenläufer, Original Delamäne u. vgl. m. J. H. Brandt.

Weintrauben, sehr aufgelassene Cur- u. Tafeltrauben verkauft in Aktien 1 1/2, 2 1/2, u. 3 1/2. Ed. Brohmer in Greiburg a/Innstr.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Controllersammlungen pro 1875 im Bezirk des unterzeichneten Landwehr-Bataillons finden in der nachfolgenden angegebenen Zeit statt.

1. Compagnie.	
Metlin	am 18. Oct. Vorm. 10 Uhr
Nauenborn	18. " " " 2 "
Petersberg	19. " " " 10 "
Lebbesen	19. " " " 2 "
Cönnern	20. " " " 9 "
Cönnern	20. " " " für die Stadt
	Vorm. 11 Uhr
	für die Landgemeinden
Veßitz	20. " " " 2 Uhr
2. Compagnie.	
Gröbers	am 20. Oct. Vorm. 10 1/2 Uhr
Döllnitz	20. " " " 1 "
Ammendorf	20. " " " 3 "
Nietleben	21. " " " Vorm. 10 "
Dölau	21. " " " Mts. 12 "
Giebichenstein im Gäßhof	21. " " " Mts. 12 "
	am 21. Oct. Mts. 3 "
Seersee	22. " " " Mts. 12 "
Gebers	22. " " " Mts. 3 "
Tanneberg/Seberitz	23. " " " Vorm. 10 "
Niemberg	23. " " " Mts. 1 "
3. Compagnie.	
Zu Halle auf dem Hofe der Moritzburg	
18. Oct. Mts. 8 1/2 Uhr	der Jahrgang 1861
18. " " " 10 "	der Jahrgang 1862
	und 1863
18. " " " Mts. 12 "	der Jahrgang 1864
	und 1865
18. " " " Mts. 2 "	der Jahrgang 1866
18. " " " 4 "	der Jahrgang 1867
19. " " " Vorm. 8 "	der Jahrgang 1868
19. " " " 10 "	der Jahrgang 1869
19. " " " Mts. 12 "	der Jahrgang 1870
19. " " " Mts. 2 "	der Jahrgang 1871
19. " " " 4 "	der Jahrgang 1872
	und alle jüngeren,
	sowie die Dispositions- u. Urlauben- und unbrauchbaren Soldaten.

Zu diesen Controllersammlungen haben sämtliche im Bezirk sich aufhaltende Offiziere, Aerzte und Mannschaften in reserve- und landwehrpflichtigen Dienstalter, sowie alle Dispositions- u. Urlauben- und unbrauchbaren Soldaten zu erscheinen mit Ausnahme der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Marine, welche den Controllersammlungen nur im Frühjahr beizuwohnen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht; es wird hiemit besonders darauf aufmerksam gemacht, daß weder für die Mannschaften der Stadt Halle noch für diejenigen der Stadt Giebichen bei besonderen persönlichen Controlordres ausgegeben werden, vielmehr die Betreffenden in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind.

An denjenigen Orten, wo nur eine Controlole für den betreffenden Bezirk stattfindet, haben sämtliche controlpflichtige Mannschaften zur angegebenen Zeit zu erscheinen.

Die Militairpapiere sind zu allen Controllen unbedingt zur Stelle mitzubringen. Halle a/S., den 1. September 1875. Königlich Preuss. Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Eine Gärtnerei, am besten 2 Morgen groß, mit dabei befindliche Wohnung wird baldmöglichst zu pachten gesucht. Der Pachtzins wird auf Wunsch vorabbezahlt. Off. d. Expedition von J. Barck & Co. hier, Schiffe W. W., niederzulegen. [2506g]

Das Haus Bargaße 11 ist wegen Geschäftszwecke zu verkaufen. 900 Thlr. sind auszuliefern. Näh. in der Exped. d. Zig. [147]

800 Thlr. sind sofort auf sichere Grundstücks-Hypothek anzulegen d. Stephan in Merzbürg, Brauhausstr. 5, 1. Tr.

50 Stück

Erfüllungs- und Zählungs-Scheine für Vorkauf stehen zum Verkauf in Breinrode bei Gersdorf. [2565g]

Gute Betten so billig zu verkaufen, daß selbst Händler kaufen können. M. Meyerheim, gr. Ulrichstr. 47, 3. Tr. Reger schiffgezierter Sopha und Matratzen G. Frauenberg, Schulz. 2a.

Verzierungshalber verkaufe ich verschiedene Möbel. Beschäftigung 10—11 Uhr. 2584g Ritter, Felddirector.

Eine ganz neue Singschiffmaschine steht bereit zum Verkauf gr. Klausstraße 12 II. l. bei Störmer.

Gute Betten so billig zu verkaufen, daß selbst Händler kaufen können. M. Meyerheim, gr. Ulrichstr. 47, 3. Tr. Reger schiffgezierter Sopha und Matratzen G. Frauenberg, Schulz. 2a.

Malergesellen finden bauernde Beschäftigung bei Wank & Boeckmann, Rathwerder 9.

Mädchen auf Damenmodell geübt finden bauernde Beschäft. N. Klausstr. 7, III. Eine Wohnung, Markt 17, ist noch zum 1. October zu beziehen. [2416g]

Abonnements auf alle Beitzschriften und Unterhaltungsblätter werden fortwährend angenommen bei Ludw. Hofstetter, Buchhandlung in Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 17. Besonders empfehle: Gartenlaube 50 A. pr. Heft. Dabem 40 A., Heber Land und Meer 50 A. Buch für Alle 30 A., Rodenwelt 125 A. pr. Quartal, Bazar 250 A. [2460g] Ludw. Hofstetter, gr. Ulrichsstr. 17.

Der „Merseburger Correspondent“, politisches Localblatt freisinniger Tendenz, erscheint wöchentlich 3 Mal und enthält außer kurzen, gemeinverständlichen Leitartikeln eine knappe Darstellung der politischen Ereignisse nebst localen und provinziellen Nachrichten, wirtschaftlichen Mittheilungen u. s. w. Wichtigste Beilage erscheint ein „Unstirrtes Sonntagsblatt“, Organ zur Unterhaltung und Belehrung. Preis pro Quartal bei allen Postanstalten 12 1/2 Sgr. excl. Postgeb. — Inzerate pro Zeile 6 Pfg. Zu jahreslangem Abonnement latel hiermit ein Merseburg. Die Expedition.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Dienstag den 21. September Concert und Vorstellung. Auftreten des engagirten Künstlerpersonals unter Mitwirkung der Capelle des Stadtmusidirector Herrn W. Halle. Anfang 8 Uhr. Entree 50 R. Pf. C. Nesse.

Schmeerstraße Café National, Schmeerstraße 30, 1 Treppe. Erlaube mir hierdurch mitzutheilen, daß ich vom 20. d. Mts. einen guten kräftigen Mittagstisch, 2/3 Port. 6 1/2 Sgr., Abonnement 8 Sgr., einrichte, und lade zur regen Theilnahme ergeben ein. Gleichzeitig empfehle mein Französisches Billard. Friedr. Geschke.

Zuch zu Damenkleidern in feiner Qualität und modernen Farben verbende billig berechnet. Proben kostenfrei. Hermann Bewier, Sommerfeld. [2154g]

Maschinen-Treibriemen, gangbare Breiten, einfach und doppelt, aus bestem Kernholz, sowie vorzügliche Bändermaschinen halt stets Lager und empfiehlt [1629g] Halle. R. Donner, Sattlermstr.

Eine Wagonladung f. weiß. Schell, Porzellan, Kaffee, Thee u. Waschschiffen. Auch empfing einen großen Kasten halbblau Felles, sowohl als Dessert-Teller, schön bauerhafte Waare. Sämmtliche Geschiffe werden, um möglichst schnell wieder Raum zu gewinnen, zu ganz billigen Preisen abgegeben. [2582g]

Gustav Ferber, gr. Ulrichstr. 12.

5 Kr. Mützen 5 Kr. in großer Auswahl empfiehlt Fr. Sebrig, alter Markt 33.

Pianofabrik u. Magazin von Fr. Reissmann befindet sich von jetzt ab Leipzigerstraße 11, Eingang kleiner Sandberg.

Eine kleine gebrauchte eiserne Drehbank wird zu kaufen gesucht. — Abr. unter Chiffre H. 100 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (H. 5, 1425b)

Musiker-Gesuch.

Beim Musikcorps der Unteroffiziers-Schule in Weissenfels a/S. sind folgende Instrumente durch junge Musiker am 1. October ex. zu besetzen: eine Clarinette, ein Cello und ein Bass. Blasinstrumente beliebig, jedoch Klagehorn, Posaune und Tuba erünscht. Nebenverdienst auf Meldungen nimmt entgegen [2560g]

G. Timpernagel, Kapellmeister.

Maler-Gesellen finden bauernde Beschäftigung bei Wank & Boeckmann, Rathwerder 9.

Mädchen auf Damenmodell geübt finden bauernde Beschäft. N. Klausstr. 7, III. Eine Wohnung, Markt 17, ist noch zum 1. October zu beziehen. [2416g]

Wetterbeobachtung des 18. September, Nachmittags 3 Uhr. Wind sehr schwach, Richtung verschieden, Wetter sehr schön, Temperatur 19 1/2 °R. Wärme, Wolken vorhanden, Streifen in der ersten Schicht, Störung sowie Gestaltung Nordwest; demzufolge die nächsten Tage Wetter schön; hierauf wird der Himmel sich mehr und mehr bewölken und an vereinzelten Stellen etwas Regen verurtheilt; hiebei Störungswind mit Nordwest abwechselnd; Temperatur gleichmäßig und niedriger, doch im allgemeinen Wetter (so auch im October) noch angenehm. S. W. Stannebein.

Familien-Nachricht.

Unsere in Grund a. Gatz am heutigen Tage stattgegangene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergeben ein. Ernst Weisse, [2565g] Martha Weisse, geb. Weisse. Grund a. G., den 18. Septbr. 1875.